

— **Ueber den verunglücktesten Jugenteur Otto Lilienthal** schreiben Berliner Blätter folgendes: Schon von Jugend auf hatte ihn das Problem des Fliegens beschäftigt. Die Frucht seiner Studien war das Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist nicht hinreichend aufgeklärt. In den letzten Jahren suchte Lilienthal vom Schweben- und Segelfluge zu Flügelschlägen unter Benützung eines Motors überzugehen. Er benützte vier verschiedenartige Flügel, die ein Gewicht von je 40 Pfund besaßen. Da er selbst etwa 160 Pfund schwer war, so mußte die Luft zwei Centner tragen, ein Gewicht, das nach Einführung des Motors auf etwa drei Centner gesteigert werden sollte. In Groß-Lichterfelde, wo er eine Villa besaß, hatte sich Lilienthal in der Nähe der Biegelei des Bauvereins einen Bergkegel herrichten lassen, der die Höhe eines vierstöckigen Hauses erreichte. Der Maler Arnold Böcklin, der sich ebenfalls flugtechnischen Studien mit Vorliebe widmet, besuchte ihn dort einmal und rief beim Anblick des Flügels: „Das ist ja der reine Nektar!“ In früheren Jahren hatte Lilienthal ein Volkstück aus dem gewerblichen Leben verfaßt, das unlängst unter einem andern Namen im Nationaltheater in Scene ging. Lilienthal ging von der Ansicht aus, daß es ganz unmöglich ist, sich aus dem Stillstand auf dynamischem Wege zu erheben. Ebenso wie die größern und schwerern Vögel beim Aufsteigen einen Anlauf gegen den Wind nehmen müssen, so muß auch der fliegende Mensch vor dem Abfliegen sich schnell gegen den Wind bewegen. Das erste Einkommen in die freie Atmosphäre bietet auch den größern Vögeln bereits Schwierigkeiten, und der Mensch, welcher doch fünfmal so viel wiegt als der Kondor, der schwerste fliegende Vogel, ist um so mehr darauf angewiesen, besondere Einrichtungen zu treffen, um diesen ersten Abflug überhaupt zustande zu bringen. Lilienthal lehnte sich in der Entwicklung des freien Fliegens im wesentlichen dem Vogelfluge an. Seit vier Jahren war er damit beschäftigt, zunächst die einfachste Art des Fliegens, den Flug ohne Flügelschläge oder den sog. Segelflug zu üben. Er bediente sich hierzu einfacher Segelapparate, welche im großen und ganzen die Form ausgebreiteter Vogelflügel haben, aus einem mit Sehtling bespannten Holzgerüst bestehen und einfach mit den Händen und Armen ergriffen werden, um den segelnden Menschen zu tragen. Mit diesen 16qm großen Segelflächen hat sich Lilienthal nach langen vorangegangenen Übungen von 30m hohen Bergen herabgestürzt und Flüge von mehr als 200m Weite stabil und sicher durch die Luft ausgeführt. Nach diesem ersten Ergebnis unternahm Lilienthal einen weiteren Schritt zur Entwicklung des freien Fluges, indem er nicht nur mit den unbeweglichen Flügeln von der Höhe herab segelte, sondern nun auch zu wirklichen Flügelschlägen überging. Die hierzu erforderlichen complicirten und noch manchen Abänderungen unterworfenen Apparate machten es wünschenswert, in der Nähe von Berlin ein geeignetes Fliegeterrain zu besitzen. Früher war Lilienthal in eine bergige Gegend hinter Kenstadt a. D. gefahren, um seine Segelübungen von größerer Höhe zu machen. Jetzt handelte es sich weniger um weite Segelflüge, als um die Möglichkeit, die zum Abfliegen eingerichteten Apparate in Thätigkeit zu setzen, und dies gab Veranlassung, den Fliegeberg bei Groß-Lichterfelde herzurichten. Dieser Hügel ist genau kegelförmig, damit er nach allen Seiten gleich gut den Abflug gestattet. Seine Höhe beträgt 15m und sein Durchmesser an der Basis 70m. Unter der mit grünem Rasen bedeckten Bergspitze befindet sich ein großer gezimmelter Hohlraum zur Aufbewahrung der Apparate.